Neuss Düsseldorfer
HAFEN
ZEITUNG | APRIL 2014

Alexander Dobrindt
hat ein Herz für die Binnenschifffahrt.
Seite 8

Foto: Henning Schacht www.berlinpressphoto.de

Ticker: Kunst im Düsseldorfer Medienhafen +++ Serie: Die Häfen in NRW – Hamm +++ Antwerpen verstärkt Repräsentanz in NRW +++ HGK engagiert sich in der Initiative Akzeptanz +++ Masterplan Industrie bringt Erfolge +++ Häfen diskutieren auf der CEMAT +++

Beeindruckende Dimensionen

Bauarbeiten für das neue Pierburg-Werk an der Hafenmole I liegen voll im Zeitplan

Voll im Zeitplan liegen die Bauarbeiten für das neue Pierburg-Werk an der Hafenmole I in Neuss: Erste Bereiche ziehen in diesen Tagen in den Neubau ein. Damit ist ein weiterer Meilenstein in dem ambitionierten Projekt geschafft. Denn nicht nur geht es um eine ungefähr sechs Fußballfelder große Nutzfläche auf dem 65.000 Quadratmeter großen Gelände, auf dem das neue Werk ‚Niederrhein' entsteht. Um garantiert sicher vor Hochwasser zu sein wurde der Bereich zudem um anderthalb Meter aufgeschüttet. Auch die Fußgängerbrücke, die die Nordspitze des Neubaus über das Hafenbecken mit der Rheintorstraße verbindet und somit die Distanz zum Hauptbahnhof auf wenige Fuß-Minuten verkürzt, macht gute Fortschritte.

Das alles nach nur zehn Monaten Bauzeit, eines extrem engen Terminplans und eines sehr hohen Koordinierungsaufwandes, wie Jürgen Koopsingraven, Senior Vice President Business Systems bei der KSPG AG, mit berechtigtem Stolz berichtet. Der Manager ist Gesamtverantwortlicher für die Planung und den Bau des neuen Werks „Niederrhein". Gemeinsam mit den Pierburg-Projektleitern Gert Waldhausen und Thomas Schütz ist es seine Aufgabe, dafür zu sorgen, dass die Pläne der Architekten termingerecht in Stahl und Beton umgesetzt werden.

Der äußerst ambitionierte Zeitplan stellte höchste Anforderungen an die Flexibilität der Planer. So mussten sie auch während der laufenden Bauphase vieles überdenken und modifizieren: „Es sind in die Pläne immer wieder noch dringend erforderliche Änderungen eingeflossen", berichtet Koopsingraven.

Doch nicht nur die Rahmenbedingungen stimmen, auch intern stehen die Zeichen auf Wachstum: So wurde die Zahl der voraussichtlichen Mitarbeiter inzwischen von 600 auf 700 angehoben. Und nach einer ersten Besichtigung des Rohbaus im vergangenen Herbst sind die Mitarbeiter inzwischen gespannt auf ihren neuen Arbeitsplatz im Hafen.

Einladung

Foto: BMxxer

Der Hafen Basel öffnet zu einem dreitägigen Hafenfest vom 12. bis 14. September unter dem Motto „öffnen – einbinden – entwickeln" seine Türen für Besucher.

Pressesprecher

Foto: HGK

Michael Fuchs ist seit 1. April 2014 neuer Pressesprecher der RheinCargo GmbH und der Häfen und Güterverkehr Köln AG (HGK). Der 47-Jährige kommt von der „Kölnischen Rundschau".

Verband verliert langjährigen Kollegen

Völlig unerwartet verstarb Ulrich Schnake (59), Geschäftsführer der Stadtwerke Emmerich, am Samstag, den 1. März 2014. Der Bundesverband Öffentlicher Binnenhäfen (BÖB) trauert um seinen Arbeitsgemeinschaftsvorsitzenden. Rainer Schäfer, Präsident des BÖB: „Mit großer Bestürzung und tiefer Trauer habe ich die Nachricht vernommen. Mit ihm verliert der Bundesverband nicht nur einen geschätzten Kollegen mit hoher Sachkompetenz und Integrität, sondern auch einen guten Freund."

Ulrich Schnake leitete seit 1999 die Arbeitsgemeinschaft öffentlicher Rheinhäfen in Nordrhein-Westfalen, bevor sich diese im November 2013 mit den Kanalhäfen NRW zur Arbeitsgemeinschaft Häfen NRW zusammenschloss und er dessen Vorsitz übernahm. Durch seine Mitarbeit im erweiterten Präsidium gestaltete er aktiv die Arbeit des Bundesverbandes mit.

Der Hafen Emmerich ist seit 1949 Mitglied im BÖB.

RÜCKGANG

Der Hafenbetrieb Rotterdam erzielte 2013 einen Gewinn von 227 Mio Euro. Damit liegt das Ergebnis gegenüber 2012 um 1 Mio. niedriger. Durch hohe Investitionen, insbesondere in die 2. Maasvlakte, kam es zu einem Anstieg der Zinsbelastungen und Abschreibungen. Die Einkünfte aus den Hafengebühren fielen geringer aus, während die Einkünfte aus der Vermietung von Grundstücken höher waren.

Rückenwind

Auch die Häfen müssen jetzt handeln

Das System Wasserstraße hat Rückenwind: Der Verkehrsminister hat bei unserem Parlamentarischen Abend die Bedeutung von Binnenschifffahrt und -häfen herausgestellt, uns Unterstützung zugesagt. Die Industrie betont immer wieder die Notwendigkeit der Infrastruktur. Auch der Deutsche Städtetag macht sich für uns stark. Unterstützung allerorten.

Doch jetzt sind mehr noch als bisher auch die Häfen selbst gefragt. Wir müssen Ideen entwickeln, umsetzen und stetig überprüfen, wo wir noch besser werden können. Wir müssen aufzeigen, wo Mittel und Arbeit am gewinnbringendsten verplant und am effektivsten eingesetzt werden können. Und wir sind es, die sich in unserer Nachbarschaft und vor Ort für unsere Sache einsetzen müssen. An uns liegt es jetzt, das große Vertrauen und den Rückenwind in eine stetige Fahrt in die richtige Richtung um zu wandeln. RAINER SCHÄFER

Platz und Raum

Jetzt den offenen Dialog suchen

An vielen Ecken wird in unseren Häfen derzeit gebaut. Und das ist gut so: Wir müssen jetzt die Möglichkeiten schaffen, die zusätzlichen Warenströme auch mit ihren eventuell neuen Anforderungen auch in Zukunft bewältigen zu können. Und dass sie kommen werden ist sicher – wie die aktuellen Wirtschaftstrends entgegen den Unkenrufen der Kritiker belegen.

Deshalb kommt auch dem neuen Landesentwicklungsplan so große Bedeutung zu: Auf Jahre wird dort festgelegt, wo und wie Industrie und Unternehmen arbeiten können. Das benötigt Raum und Platz. Denn wir wollen ja niemanden belästigen. Und diesen Platz sollte man uns – auch im Sinne von Wirtschaftswachstum und sicheren Arbeitsplätzen – schon jetzt sichern. Dabei wollen wir niemandem etwas weg nehmen, die Freiheit der anderen beschneiden. Alles was wir uns wünschen, ist ein fairer und offener Dialog. Wie in den Häfen üblich. ULRICH GROSS

Platz für ganz Großes

Felbermayr baut im Krefelder Hafen Deutschland-Zentrale

Große und gewichtige Aufgaben sind die Schwergutexperten der Firma Felbermayr gewöhnt. Aber derzeit sind sie zusätzlich zu den gewichtigen Transporten auch in eigener Sache unterwegs: Im Krefelder Hafen an der Bataverstraße entsteht die neue Deutschland-Zentrale.

Damit die Experten im Hafen schwerste ebenso wie größte Kundenwünsche heben und verladen können, muss zunächst eine entsprechende Basis geschaffen werden. Dazu wird derzeit der nicht tragfähige Teil des Areals mit Baggern umgeschichtet und anschließend mit bis zu 25 Metern tief reichenden Pfahlfundamenten aus Stahlbeton gesichert. Diese stützen dann auch die Betonwanne für die neue Schwergutlagerhalle, mit 66 Metern Länge, 60 Metern Breite und einer Höhe von beinahe 19 Metern. So werden die Schwergüter vor dem Versinken gesichert, Grundwasser und Hafenbecken geschützt. Auf Grund der Halle ist das Unternehmen in der Lage, den Kunden ein überdachtes Lager mit 400 Tonnen Hebekapazität zu bieten.

Nicht mehr ausgebaut werden muss die rund 150 Meter lange Kaimauer auf der der 200 Tonnen-Kran Rocky seinen festen Platz und auch ein beeindruckender Raupenkran ausreichend Auslegerfreiheit hat, um bis zu 450 Tonnen schwere Güter zu bewegen.

Verbunden sind die Arbeiten mit einer Ausweitung der Fläche: Die bestehenden 25.000 Quadratmeter werden um 15.000 ergänzt. Angeschlossen an die rund 4.000 Quadratmeter große Schwerguthalle werden auch noch 300 Quadratmeter Bürofläche für die Mitarbeiter entstehen.

Platz für Großes: Statt der derzeit vier Fachleute werden ab dem Spätherbst rund 50 Mitarbeiter in Krefeld arbeiten: Sie können dann nicht nur Umschlagen sondern dank der neuen Ausstattung auch Warten, Lagern, Montieren und Pflegen. Ein weiteres Unternehmen wird mit etwa 15 zusätzlichen Mitarbeitern Verpackungsaufgaben lösen.

Einschätzung

Foto: LANXESS

Gerd Deimel vom VCI formuliert klare Forderungen.

Kompetente Partner

Die Verlässlichkeit noch weiter steigern

Die Binnenschifffahrt ist ein wichtiger, vor allem auch ökologisch sinnvoller und wirtschaftlich günstiger Verkehrsträger und hat in den Binnenhäfen kompetente und vielseitige Partner. Das meint Gerd Deimel, Logistik-Manager bei LANXESS und Mitglied der Initiative Infrastruktur des Chemieverbandes VCI. Auf dem Parlamentarischen Abend in Berlin (siehe auch Berichte auf den Seiten 8 und 9) formulierte er aber auch klare Forderungen: Der Verkehrsträger muss verlässlicher werden, also unter anderem frei von saisonalen Auswirkungen von Hoch- oder Niedrigwasser. Entsprechend forderte er eine Vertiefung der bedeutenden Wasserstraße Rhein. Außerdem muss die Infrastruktur verbessert, also zum Beispiel die Brücken an den Kanälen angehoben werden.

Den Binnenhäfen bescheinigte er, dass sie in den vergangenen Jahren „eine ganze Menge" getan habe, um sich weiter zu verbessern. Deimel sieht aber weiterhin Nachholbedarf in der Abstimmung zwischen allen Beteiligten in der Logistikkette.

Vor allem die Chemische Industrie ist auf Häfen und Schiffe angewiesen, bewegt rund 50 Prozent ihrer Güter über das Wasser.

UMFANGREICH

Die Landesregierung hat am 25. Juni 2013 beschlossen, einen neuen Landesentwicklungsplan (LEP NRW) zu erarbeiten. Die Öffentlichkeit und die in ihren Belangen berührten öffentlichen Stellen hatten bis zum 28. Februar 2014 die Möglichkeit, zu dem Planentwurf Stellung zu nehmen. Bei der Landesplanungsbehörde sind mehr als 1.000 Stellungnahmen eingegangen.

Arbeitsplätze und -räume sichern

Die Stellungnahmen zum neuen Landesentwicklungsplan werden derzeit ausgewertet und erfasst, bevor sie in die Diskussion gehen

Für die Unternehmen der Region werden derzeit die Karten neu zusammen gestellt. Das ist keinesfalls ein Spiel – sondern großer Ernst. Denn mit dem Ergebnis müssen die Firmen im Guten wie im Schlechten leben. Genau geht es um den Landesentwicklungsplan, der aus Karten, aber im Wesentlichen aus einem umfangreichen Textteil besteht. Der LEP bestimmt, wie die Bezirksregierung zu handeln hat, wenn sie Siedlungsbereiche für die Wohnbevölkerung oder für die Wirtschaft im Regionalplan festlegt.

Damit ist der LEP mehr als ein Planwerk: Das neue Gesamtwerk zeigt ebenso Grenzen wirtschaftlichen Handelns auf, wie es neue Horizonte eröffnet oder aber Wege nachhaltig verbaut.

Kein Wunder, dass in den Kammern die Sorge groß ist – aber noch größer die Anstrengungen, die Belange der Wirtschaft fair und ausgewogen aber nachdrücklich zu Gehör zu bringen. „Mit dem im Entwurf vorliegenden Landesentwicklungsplan (LEP) stellt die Landesregierung die Weichen für die zukünftige Entwicklung des Wohn- und Wirtschaftsstandortes NRW", verdeutlicht Dr. Vera Jablonowski, Referentin für Planungsfragen bei der IHK Düsseldorf. Und ergänzt: „Das betrifft insbesondere die Ausweisung von Wohn-, Gewerbe- und Industriegebieten, Kraftwerksstandorten und Flächen für Windkraftanlagen."

Die IHK Mittlerer Niederrhein hat deshalb über die gemeinsame Stellungnahme der IHKen und Handwerkskammern hinaus eine regionale Stellungnahme formuliert, die die besonderen Belange der hiesigen Wirtschaft hervorhebt. „Die gemeinsame Stellungnahme der IHKs und Handwerkskammern in NRW ist sehr detailliert", erklärt Bernd Neffgen, IHK-Geschäftsführer für den Bereich Standortpolitik. „Uns war es aber auch wichtig, die Planungsbehörde auf Punkte, die für den Wirtschaftsstandort Mittlerer Niederrhein besonders wichtig sind, zusätzlich aufmerksam zu machen." Schließlich bilden die LEP-Vorgaben für die kommenden 15 Jahre den Rahmen für die planerischen Entscheidungen des Regionalrats und der kommunalen Räte.

Ausdrücklich spricht sich die IHK Mittlerer Niederrhein ebenso wie die Düsseldorfer IHK gegen das Ziel der Landesregierung aus, bis 2020 NRW-weit täglich nur noch Fünf-Hektar Fläche, langfristig null Hektar, in Anspruch zu nehmen. „Mit diesem Ziel wird Stillstand statt Fortschritt erreicht." Wenn die wirtschaftliche Entwicklung und damit die Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen gefördert werden sollen, müssen auch ausreichende Flächen bereitgestellt werden.

„Darüber hinaus hat unsere Region die Chance, von den wirtschaftlichen Erfolgen der niederländischen und belgischen Häfen Zeebrügge, Amsterdam, Rotterdam, und Antwerpen zu profitieren", betont der IHK-Geschäftsführer. Aber auch dies könne nur gelingen, wenn die entsprechenden Flächen für Unternehmen aus den Bereichen Logistik, Industrie und verarbeitendes Gewerbe ausgewiesen werden dürfen. Fünf besonders geeignete Standorte für diese Branchen wurden in einer Studie identifiziert.

Eine weitere Forderung der IHK bezieht sich auf die Häfen: Die Optimierung der Anbindung an das überörtliche Straßennetz müsse von der Landesregierung gefordert und begleitend unterstützt werden. „Schließlich hat die Binnenschifffahrt für unseren Kammerbezirk eine wichtige Funktion", erläutert Neffgen. „Sie entlastet nachhaltig die anderen Verkehrsträger und trägt zu weniger Staus bei."

Nicht einverstanden ist die IHK mit der im LEP-Entwurf vorgeschlagenen „Europäischen Metropolregion NRW". Stattdessen fordert sie die Landesregierung auf, der gemeinsamen Erklärung des Rheinlands zu folgen und die „Metropolregion Rheinland" aufzunehmen. Deren Verankerung im LEP würde die nationale und internationale Bedeutung des Rheinlands auf Augenhöhe zu anderen Metropolregionen herausstellen.

Jedoch sehen die Kammern auch positive Ansätze, die sie explizit loben: In den Entwurf seien wesentliche Vorschläge der Wirtschaft bereits eingeflossen. Etwa, dass emittierende Gewerbe- und Industriebetriebe durch neue Wohnbebauung in ihren Entwicklungsmöglichkeiten nicht beeinträchtigt werden sollen, meint Jablonowski. Dies gelte neben den Häfen auch für Kraftwerksstandorte. Während es laut Entwurf kaum noch neue Flächen für Wohnen und wohnverträgliches Gewerbe (allgemeine Siedlungsbereiche) geben solle, könnten neue Gewerbe- und Industrieansiedlungen (GIB) bei Bedarf auch an solitären Standorten ausgewiesen werden. Die Flächen sollen auf Basis eines regionalen Gewerbe- und Industrieflächenkonzeptes entwickelt werden. Auch teilregionale Konzepte von Gemeinden und öffentlichen Stellen sollen berücksichtigt werden. „Das ist für unsere Region von Vorteil", so die Planungsexpertin. Für Düsseldorf und die Städte im Kreis Mettmann würden entsprechende Konzepte bereits vorliegen.

Überholt

Der geltende Landesentwicklungsplan ist seit 1995 in Kraft. Außerdem gelten der LEP IV ‚Schutz vor Fluglärm' und seit Juli 2013 der LEP Sachlicher Teilplan Großflächiger Einzelhandel.

„Jung und Alt in unserer Stadt“

Zum sechsten Mal lädt Neuss zum Frühlingsfest der Kulturen am 14. Juni in die Innenstadt

Foto: STADT NEUSS

Auf dem Markt und auf dem Freithof in Neuss wird auch in diesem Jahr wieder ein abwechslungsreiches Programm geboten.

Mittlerweile zum sechsten Mal veranstaltet der Arbeitskreis „Integration der Migranten in der Stadt Neuss“ gemeinsam mit dem Integrationsrat und dem Integrationsbüro der Stadt Neuss am Samstag, 14. Juni 2014, von 11.00 bis 17.30 Uhr, das beliebte „Frühlingsfest der Kulturen“ auf dem Markt und dem Freithof.

Das traditionelle Begegnungsfest steht unter dem Motto: „Jung und Alt in unserer Stadt“. Damit möchten die Veranstalter beide Generationen in den Mittelpunkt rücken, nachdem das Fest mittlerweile zum generationenübergreifenden Event geworden ist, worauf die Veranstalter ganz besonders stolz sind.

Dementsprechend werden auf dem Markt und dem Freithof kurzweilige Darbietungen für Jung und Alt präsentiert: NE-WS 89.4 Moderator José Narciandi hat an diesem Tag wieder das Sendestudio mit der Showbühne „getauscht“. Ab 11.00 Uhr wird er live in informativen Talks mit unzähligen Gästen zu erleben sein und das fast siebenstündige Non-Stop-Programm moderieren.

„Eisbrecher“ ist wie im Vorjahr Clown Tiftof, der mit seiner Kinder-Zauber-Show vor allem die Kids in seinen Bann ziehen wird. Auf der Bühne präsentieren sich unter anderem die neuen Streetworker der Stadt Neuss und geben Einblick in ihre Arbeit. Die Arbeiterwohlfahrt Neuss lädt zu ihrem Graffiti-Projekt ein und präsentiert ihr „Zeitzeugen-Café“. Das „Haus der Jugend“ informiert über inklusive Jugendarbeit im Rahmen des Projektes „ICH BIN DA, WO DU BIST – Jugendarbeit inklusiv“.

Sportlich geht es mit Slacklinern weiter und dem Zumba-Act auf der Bühne. Auf dem Freithof gibt es wieder die beliebten Aktionszonen für Kinder-Schminken und Luftballonmodellage. Wie in den Vorjahren erwartet die Hüpfburg der Lebenshilfe Neuss e. V. ihre begeisterten Fans.

Auf dem „Markt der Möglichkeiten“ informieren mehr als 40 Vereine, Verbände und sonstige Institutionen über ihre Arbeit. Auch an die Gaumenfreuden der Besucher haben die Organisatoren gedacht: Kulinarisches aus aller Welt sowie kühle und heiße Getränke werden angeboten.

Zu den „Top-Acts“ des Tages gehören am Nachmittag hochkarätige Rock & Pop-Gruppen, die den Besuchern und Gästen des Festes mächtig einheizen werden. Mehr sei an dieser Stelle nicht verraten.

Alle Infos zum Fest gibt es im Integrationsportal der Stadt Neuss unter http://www.neuss.de/leben/soziales/integrationsportal/fruehlingsfest-der-kulturen

GEBURTSTAGSFEIER

Dreizehn Inszenierungen aus Spanien, England, Ungarn und Deutschland, dazu die immer wieder begeisternde Lecture von Patrick Spottiswoode sowie ein musikalisches Begleitprogramm, das sich hören lassen kann: Das sind die Zutaten des 24. Shakespeare Festivals, das in diesem Jahr vom 19. Juni bis 19. Juli den 450. Geburtstag des Mannes aus Stratford-upon-Avon feiert.

Zu den deutschsprachigen Produktionen gehören der „Sturm“ des Rheinischen Landestheaters, die Geburtstagsfeier „All's Will that ends Will“, der selten zu sehende „Pericles, Fürst von Tyrus“ sowie Richard III., die alle drei von der bremer shakespeare company geboten werden, und „Wie es Euch gefällt“ der Shakespeare Company Berlin.

http://www.shakespeare-festival.de/de/.

Aufbruch in das Gestern des Medienhafens

„Backdoor Fantasies" beleuchtet im Rahmen der Düsseldorfer Quadriennale die Utopie eines Vorzeigeprojektes

Foto: KAI 10 I Arthena Foundation Alexandra Höner

Der Medienhafen ist ein Ort, an dem viel Kunst gezeigt wird. Nun beleuchtet eine künstlerische Aktion den Standort selbst.

Die Kunst erobert den Medienhafen – mit viel Fantasie und durch die Hintertür. „Backdoor Fantasies" lautet der Titel, mit der sich die Initiative KAI 10 an der diesjährigen Quadrille der Landeshauptstadt beteiligt. Und die engagierten Macher schaffen es, in dem an Kunst nicht armen Areal neue und sehr interessante Akzente zu setzen.

„Backdoor Fantasies" zeigt Kunst, die vom Streben nach Aufbruch, Experiment und Verwandlung geprägt ist. Darin steckt auch utopisches Denken, keine starre Vision einer vermeintlich besseren Welt oder einer universellen Katastrophe. Künstler werfen einen oft ambivalenten Blick in die Zukunft, schauen hinter die Fassaden und misstrauen vollmundigen Versprechungen. Und so betrachten sie auch den technischen und urbanen Wandel. Anders als bei Konzepten mit definiertem Zielpunkt, etwa bei von Verfahrensrationalität geprägten städtebaulichen Projekten, ist die Verwandlung im Fall der Kunst ein unabgeschlossener Prozess, der Raum für individuelle Projektionen und Fantasien lässt.

Bezugspunkt der Ausstellung „Backdoor Fantasies" ist der Medienhafen Düsseldorf. Das alte Hafengebiet wurde seit den 1960er-Jahren durch Sanierungen und neue Landmarken-Architekturen in das nächste Jahrtausend katapultiert. Dieses ambitionierte Stadtbauprojekt stand für einen Aufbruch in eine prosperierende Zukunft, so die Ausstellungsmacher. Fünf Jahrzehnte später sei es Zeit zu fragen, was von den damaligen städtebaulichen und arbeitsweltlichen Utopien heute noch Bestand hat. Die Ausstellung findet in KAI 10 statt, führt die Besucher aber auch in andere Räumlichkeiten sowie in den Außenraum. Der Blick hinter Fassaden ist ein zentrales Anliegen des Projekts: „Backdoor Fantasies" fokussiert die Vorstellungsbilder und unterdrückten Gefühle, die bei der Planung eines Areals wie des Medienhafens gleichsam unter den Teppich gekehrt werden. Die Ausstellung zeigt die spezifische Atmosphäre des Medienhafens, spiegelt diese in künstlerischen Arbeiten, macht die abstrakte Vorstellung dieses Areals zu einer Sphäre des persönlich Erlebten. 12 internationale Künstlerinnen und Künstler sind teils mit neuen Produktionen, teils mit existierenden Werken in der Ausstellung vertreten. Statt auf den direkten Ortsbezug, setzt das Projekt auf überraschende Konfrontationen und die Erforschung subtiler emotionaler Qualitäten.

Der assoziative Ausgangspunkt der Ausstellung ist ein Werk Ludger Gerdes – Angst von 1989 – ein Neonschriftzug, eingerahmt von den Piktogrammen eines Golfspielers und einer Kirche. Die Evokation und Analyse beunruhigender Gefühlslagen spielt hier genauso eine Rolle wie in den Videoinstallationen von Aernout Mik.

Die Ausstellung ist noch bis 10. August an der Kaistraße 10 (KAI 10 I Arthena Foundation) donnerstags bis sonntags von 11 bis 18 Uhr sowie rund um die Uhr im und am Hafenbecken zu bewundern. Der Eintritt ist frei. Weitere Informationen unter http://www.kaistrasse10.de/backdoor-fantasies.html.

ÜBER DAS MORGEN HINAUS

Die Quadriennale Düsseldorf ist ein alle vier Jahre stattfindendes Fest der Bildenden Kunst, an dem sich die führenden Düsseldorfer Kunstmuseen, Ausstellungshäuser und die Kunstakademie sowie zahlreiche Partnerinstitutionen beteiligen. Charakteristikum der Quadriennale ist ein zentrales Leitthema, auf das sich alle teilnehmenden Institutionen entsprechend ihrer programmatischen Ausrichtung mit einzigartigen Werkschauen, Ausstellungen und einem umfangreichen Begleitprogramm beziehen. So entsteht im Rhythmus von vier Jahren ein unverwechselbares Angebot für Kunstliebhaber und Kunstschaffende aus aller Welt. Die Quadriennale findet bis 10. August unter dem Motto „Über das Morgen hinaus" statt.

http://quadriennale-duesseldorf.de

Viertgrößte Reederei geplant

Hamburger Hapag-Lloyd wächst auf dem umkämpften Markt der Containertransporte

Ein deutsches Unternehmen arbeitet derzeit auf dem umkämpften Markt der Containertransporte mit Rückenwind: Die Hamburger Hapag-Lloyd schickt sich an, mit der chilenischen Reederei CSAV zu fusionieren. Eine weitere wichtige Hürde, die Zustimmung der südamerikanischen Aktionäre, wurde jetzt genommen. Am Ende könnte die dann viertgrößte Containerreederei der Welt stehen.

Hapag-Lloyd – das ist auch ein beeindruckendes Unternehmen: Mehr als 150 moderne Schiffe, ein Transportvolumen von über fünf Millionen TEU (Standardcontainer) im Jahr, rund 7.000 Mitarbeiter an über 300 Standorten in 114 Ländern, vernetzt durch ein einheitliches, branchenweit führendes IT-System: Hapag-Lloyd erhebt den Anspruch, eine der weltweit führenden Linienreedereien zu sein.

Die Schiffe von Hapag-Lloyd sind auf der ganzen Welt unterwegs.

Den Kunden bietet das Hamburger Unternehmen fast 100 Liniendienste zwischen allen Kontinenten, eine Gesamtkapazität der Flotte von rund 730.000 TEU sowie einen Containerbestand von rund 1,1 Million TEU mit einer der weltweit größten Kühlcontainerflotten.

Die Eigentümer von Hapag-Lloyd sind die Stadt Hamburg (36,9 %), Kühne Maritime (28,2 %), TUI (22 %), Signal Iduna (5,3 %), HSH Nordbank (2,9 %), ein Investorenpool unter Leitung von M.M.Warburg & CO (2,9 %) und HanseMerkur (1,8 %).

GANZHEITLICH

Qualität und Umweltschutz genießen bei Hapag-Lloyd oberste Priorität, was sich in dem weltweit gültigen integrierten Qualitäts- und Umweltmanagementsystem (ISO 9001 and 14001) widerspiegelt. Als eine der wenigen Container-Linien weltweit deckt das System die gesamten Aktivitäten entlang der globalen Transportkette ab.

Erfolgreich

Hapag-Lloyd verbesserte im abgelaufenen Geschäftsjahr das Ergebnis und das Transportvolumen trotz eines anhaltend scharfen Wettbewerbs. Das EBITDA konnte im Vergleich zum Vorjahr um 54,6 Mio. Euro auf 389,1 Mio. Euro gesteigert werden. Eine deutliche Verbesserung gab es auch beim operativen Ergebnis, das um 41 Mio. Euro auf 67,2 Mio. Euro kletterte. Damit hat sich Hapag-Lloyd im Vergleich zum Wettbewerb gut behauptet. Aufgrund des Liniennetzwerks konnte Hapag-Lloyd in einem schwierigen Markt erfolgreich Wachstumspotentiale ausschöpfen.

Neuer Dienst

Hapag-Lloyd startet am 12. März den neuen Japan-Singapur-Jakarta Dienst (JSJ). Die erste Abfahrt erfolgt ab Singapur. Der neue Service wird das Netzwerk von Hapag-Lloyd zwischen Japan und Südostasien nochmals verbessern dank schneller und zuverlässiger Verbindungen zwischen vier japanischen Häfen mit Singapur und Jakarta.

Der JSJ wird gemeinsam von Hapag-Lloyd sowie den Partnern NYK und K-Line betrieben.

Zwei traditionsreiche Eltern

Die Auswanderer aus Europa waren erste Fracht, dann die von ihnen benötigten Güter

Die Hapag-Lloyd AG ging am 1. September 1970 aus der Fusion zweier Reedereien hervor: der Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft (Hapag; Hamburg-Amerika Linie) und dem Norddeutschen Lloyd (NDL).

Beide Gesellschaften blickten damals bereits auf eine große Tradition zurück: Sie wurden 1847 in Hamburg bzw. 1857 in Bremen von örtlichen Kaufleuten gegründet. Zunächst beförderten sie hauptsächlich europäische Auswanderer nach Amerika. Von den frühesten Tagen an verband beide Unternehmen ein besonderes Verhältnis, das sowohl von einem gesunden Konkurrenzdenken als auch von zahlreichen pragmatischen Kooperationen geprägt war.

Kurz vor der Jahrhundertwende stieg die Hapag unter ihrem Direktor Albert Ballin (1857-1918) zur Schifffahrtsgesellschaft mit der weltweit größten Tonnage auf, während sich der Norddeutsche Lloyd zur Reederei mit den höchsten Passagierzahlen entwickelte. Ballin setzte damals verstärkt auf das Frachtgeschäft und gilt als Erfinder der Kreuzfahrt.

Das Ballin-Haus in Hamburg: seit 1903 Unternehmens-Hauptsitz.

Fotos: www.hapag-lloyd.de

Beide Reedereien verloren durch den Ersten Weltkrieg ihre Flotten und weltumspannenden Liniennetze, jedoch gelang ihnen in den 1920er Jahren durch Kooperationen mit internationalen Partnern ein rascher Wiederaufbau. Nachdem die Belastungen der Weltwirtschaftskrise überstanden waren, führte der Zweite Weltkrieg erneut zum Verlust der Seeschiffe und Marktpositionen.

Den Wiedereintritt in die Linienschifffahrt ab 1950 unternahmen Hapag und Norddeutscher Lloyd größtenteils in Form gemeinschaftlich betriebener Dienste. Als in den 1960er Jahren der Containerverkehr rasant anwuchs und hohe Investitionen in neue Schiffe und Container erforderte, bündelten die hanseatischen Traditionsunternehmen ihre Kräfte 1970 durch eine Fusion. 2005 übernahm Hapag-Lloyd die britisch-kanadische Containerreederei CP Ships.

Am Hafen Hamm geht kein Weg vorbei

Einer der modernsten und wichtigsten Kanalhäfen im Herzen Westfalens mit einem großen Angebot

Der Hammer Hafen als Bindeglied zwischen Wasser, Schiene und Straße gewinnt als Güterumschlag- und verteilzentrum mehr und mehr an Bedeutung. Er ist mit jährlich rund 1,5 Mio. Tonnen Schiffsgüterumschlag und rund 560.000 Tonnen Bahngüterverkehr als einer der modernsten und größten öffentlichen Kanalhäfen Deutschlands. Viele Wege führen nach Hamm, mitten ins Zentrum Westfalens.

Zwei Mobilbagger bis 20 t Tragfähigkeit, zwei Kräne mit 4 bis 20 t Tragfähigkeit, eine Verladebrücke mit 15 t Tragfähigkeit sowie zwei Umschlaganlagen für Mineralöle zur Verfügung. Das Gleisnetz der Hafenbahn misst 12 Kilometer.

Großgütermotorschiffe fassen die doppelte Ladung der bisherigen Frachtschiffe. Ein 180 Meter langer Schubverband zum Beispiel befördert rund 4.000 Tonnen und ersetzt so 70 Eisenbahnwagen oder 130 Fernlastzüge.

Weniger Schiffe befördern mehr Güter, niedrige Frachtkosten gewährleisten steigenden Güterumschlag. Der Weg vom Rhein über den bereits ausgebauten Wesel-Datteln-Kanal wird dadurch wirtschaftlicher, der Datteln-Hamm-Kanal wird wettbewerbsfähiger.

Und auch der Umweltschutz kommt nicht zu kurz. Spundwände aller Art werden nicht mehr gebaut. Zwischen Kanalbett und Böschung entsteht grüner und feuchter Bio-Raum.

In Hamm im Herzen Westfalens kreuzen sich die Verkehrslinien – und das natürlich im Hafen.

AUFGESTELLT

Der Ausbau des Datteln-Hamm-Kanals und die Erweiterung des Westhafens sind wichtige, zukunftsweisende Schritte, die die hohe Massenleistungsfähigkeit des Hafens fördern und die Binnenschifffahrt wettbewerbsfähiger machen. Seit Oktober 2003 sind Großgütermotorschiffe mit 110 m Länge mal 11,45 m Breite und 2,70 m Tiefgang zugelassen.

Historisch

Dass bereits die Römer die Wasserstraßen nutzten, um Gallien und Germanien zu kontrollieren, die Truppen zu versorgen und lebhaften Handel mit den Eingeborenen zu führen, ist bekannt. Auch nahe des Hafens Hamm, im benachbarten Bergkamen, wurden am Römerlager Spuren eines Umschlagplatzes entdeckt. Aber auch der Handelsverbund der Hanse, in der Hamm Prinzipalstadt Mitglied war, nutzte den Ort als Eingangstor zu Westfalen.

Alpenrock

Das gesamte Hafenfest über wird auch auf der Bühne ein abwechslungsreiches Programm die Besucher unterhalten. Zunächst wechseln sich der Shanty-Chor des Yachtclubs Arnsberg, die Schlick-Schipper (als kleinster Shanty-Chor der Welt) und die Lippetaler Minirocker mit Käpt´n Blaubär ab. Eine Attraktion wird auch „Sierra Madre im Hammer Hafen" – Alpenrock zum Abschluss des Hafenfestes und des Drachenbootrennens.

Höhepunkt des Hafenfestes wird aber bestimmt ab 19 Uhr der Abschluss mit dem Konzert der Schürzenjäger sein.

Hafenfest zum Geburtstag

Breite Palette von Dienstleistungen rundet das Angebot des Standortes ab

Der Hafen Hamm und der Datteln-Hamm-Kanal begehen in diesem Jahr ihr 100-jähriges Jubiläum. Das wird am 18. Mai ab 11 Uhr mit einem großen Hafenfest auf dem Gelände am Hafenamt gefeiert.

Der Hammer Hafen präsentiert sich mit einem Familienfest, in das in diesem Jahr auch das Drachenbootrennen eingebunden ist. Im Rahmen des Festes haben die Besucher die Gelegenheit, die Geschichte und die heutige Bedeutung des Hafens kennenzulernen.

Einen Einblick in die Bedeutung des Hafens und der Unternehmen bieten die Hafenrundfahrten, die zum Hafenfest angeboten werden. Bereits am 17. Mai sind zwei Touren mit dem Fahrrad im Rahmen des Stadttouren-Programms geplant. Am Sonntag haben die Besucher bei drei Fahrten mit der Santa-Monika die Möglichkeit, das Hafengelände von der Wasserseite aus kennenzulernen. An Land finden drei geführte Bustouren statt.

Das Wasser- und Schifffahrtsamt wird sich mit Arbeitsschiffen und einem Informationsstand präsentieren.

Zum Hafenfest werden sich zahlreiche Vereine und Einrichtungen vorstellen, die einen Bezug zum Wasser haben. Der Deutsche Unterwasser Club Hamm, das Tauchteam Hamm, der Yachtclub Hamm und die DLRG Hamm haben bereits ihre Teilnahme zugesagt.

Anlässlich des Hafenfestes startet auch wieder ein Drachenbootrennen. Die Vorläufe beginnen ab 11 Uhr direkt am Veranstaltungsgelände am Hafenamt. Die ersten Teams, die aus 20 Personen bestehen, sind bereits angemeldet und versprechen wieder ein buntes und phantasievolles Treiben auf dem Wasser und natürlich auch an Land.

Als Familienfest bietet das Hafenfest zahlreiche Aktionen an, besonders für die Kinder. Ein riesiger (aufblasbarer) Leuchtturm lädt zum Klettern ein und verschafft den Eltern eine Pause, die sie an den zahlreichen gastronomischen Ständen verbringen können.

Fotos: Hafen Hamm

Auch die Hafenbahn ist zum Geburtstag zu bestaunen.

Erfreuliche Nachrichten aus der Politik

Binnenhäfen und Binnenschifffahrt diskutierten mit Verkehrsminister Dobrindt über die Bedeutung

Der 20. März 2014 war der Tag der Binnenschifffahrt in Berlin. Nachdem am Mittag zahlreiche Bundestagsabgeordnete im Paul-Löbe-Haus die Parlamentarische Gruppe Binnenschifffahrt konstituiert hatten, fand am Abend in der niederländischen Botschaft der Parlamentarische Abend der Verbände BDB und BÖB zur „Schifffahrts- und Hafenpolitik in der 18. Legislaturperiode" statt. Bundesverkehrsminister Alexander Dobrindt und dessen Staatssekretär Enak Ferlemann erklärten die Strategien der Bundesregierung, den Anteil des besonders umweltfreundlichen Verkehrsträgers Binnenschifffahrt am Güterverkehr zu steigern. Zugleich überbrachten die Regierungsvertreter erfreuliche Botschaften zur zukünftigen Gewerbeförderung.

Foto: Peter-Paul Weiler, berlin-event-foto.de

Lebhafte Diskussionen zeichneten den Parlamentarischen Abend in Berlin aus.

Staatssekretär Enak Ferlemann versprach den Anwesenden, dass die Binnenschifffahrt in dieser Legislaturperiode eine herausragende Bedeutung haben werde, zum Beispiel bei der weiteren Entwicklung des zukünftigen Bundesverkehrswegeplans. Von den zusätzlichen fünf Milliarden Euro, die der Bund für die Verkehrsinfrastruktur zur Verfügung stellt, fließen 350 Mio. Euro in die Binnenwasserstraßen.

Erfreulich war die Botschaft des Bundesverkehrsministers, die Branche gezielt finanziell zu unterstützen. „Das in der Trägerschaft des BDB stehende Schulschiff ist eine einzigartige Einrichtung, mit der in Duisburg ein wichtiger Beitrag zur Aus- und Weiterbildung in der Binnenschifffahrt geleistet wird. Bei der anstehenden, kostenintensiven Modernisierung dieser Einrichtung werden wir deshalb über die bereits getroffene Zusage hinaus zusätzliche finanzielle Unterstützung leisten", so der Minister.

Auch bei der Anschaffung abgasärmerer Motoren in der Binnenschifffahrt und bei der Förderung des Kombinierten Verkehrs (KV) werde das Bundesverkehrsministerium sein Engagement fortsetzen und intensivieren.

Der Tag der Binnenschifffahrt in Berlin endete mit einer weiteren positiven Botschaft: Die Arbeit des „Forums Binnenschifffahrt und Logistik" wird auch zukünftig unter der Schirmherrschaft des Staatssekretärs im Bundesverkehrsministerium seine Arbeit fortsetzen. In dem branchenübergreifenden Gremium entwickeln die Binnenschifffahrtsverbände unter Beteiligung branchennaher Organisationen, insbesondere der verladenden Wirtschaft, Strategien zur Fortentwicklung der Binnenschifffahrt und zur Steigerung des Marktanteils dieses Verkehrsträgers.

Tag der Logistik stößt auf viel Interesse

Chancen und Herausforderungen der Zukunft standen im Mittelpunkt zweier Veranstaltungen in Neuss

Beim inzwischen sechsten Neusser Logistiktag anlässlich des bundesweiten „Tag der Logistik" beschäftigten sich die Bundesvereinigung Logistik (BVL), die Hochschule Neuss und der Verband Spedition und Logistik Nordrhein-Westfalen (VSL NRW) mit der „Logistik im Hafenhinterland Rhein-Maas". Denn NRW gehört aufgrund seiner Lage und seiner hervorragenden Infrastruktur zu einem der wichtigsten Logistikstandorte der Welt. Als Hinterlandregion der Seehäfen Rotterdam und Antwerpen ist Nordrhein-Westfalen zudem einer der begehrtesten Standorte für Industrie und Handel.

Logistik ist wichtig – das interessiert auch die Menschen.

Die vorhergesagte Verkehrsentwicklung für die nächsten Jahrzehnte stellt jedoch sowohl Nutzer als auch Betreiber von Verkehrs- und Logistikinfrastruktur vor große Herausforderungen. Entsprechend stellte nach einer Einführung von Prof. Otto Jockel, Präsident der Hochschule Neuss, auch Rainer Schäfer, Geschäftsführer der Neuss-Düsseldorfer Häfen und der RheinCargo, die Rolle der Rheinhäfen vor dem Hintergrund industriepolitischer Entwicklungen im Hafenhinterland Rhein-Maas in den Vordergrund seines Vortrages. Seine Botschaft: Nur eine funktionierende Logistik kann Wohlstand und Arbeitsplätze sichern.

Die Veranstaltung „Vom Klicken bis zum Klingeln" der MIT/ JU RKN stellte im Gare du Neuss die Vielfalt der Aufgaben in diesem wichtigen Wirtschaftsbereich anschaulich dar. Insgesamt 25 namhafte Unternehmen aus der Logistik wie 3M, UPS und Dachser hatten sich zusammen getan, um Logistikberufe einem jugendlichen Publikum auf interessante Art und Weise vorzustellen. An den interaktiven Ständen konnten sie für einen Nachmittag zum Logistiker werden oder sich während des spannenden Vortragsprogramms über eine Branche informieren, die in Deutschland und weltweit Karriere macht. Den zahlreichen Schülern wurde ein Einblick in die logistischen Abläufe auf allen Verkehrsträgern über alle Berufsgruppen und für alle Schulabschlüsse (gewerblich, kaufmännisch und Studiengänge) geboten. Für Schüler und Lehrer war die Veranstaltung eine gute Möglichkeit, sich einen Überblick über Aufgabenfelder und internationale Karrierechancen zu verschaffen. Die Veranstaltung eignete sich zudem hervorragend als Projekttag zum Thema Logistik in den Fachbereichen Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Erdkunde oder Geographie.

Einen festen Platz in der Verkehrspolitik

Minister Alexander Dobrindt betont die große Bedeutung von Binnenhäfen und Wasserstraßen

Auf dem gemeinsamen Parlamentarischen Abend des Bundesverbandes Öffentlicher Binnenhäfen (BÖB) mit dem Bundesverband der Deutschen Binnenschifffahrt (BDB) zur „Schifffahrts- und Hafenpolitik in der 18. Legislaturperiode" hat sich Verkehrsminister Alexander Dobrindt klar zur großen Bedeutung der deutschen Binnenhäfen und der Binnenschifffahrt bekannt.

In seiner Rede begrüßte er auch die erneute Gründung der Parlamentarischen Gruppe Binnenschifffahrt, für die mehr als 20 Abgeordnete ihre Mitarbeit angekündigt haben. Dies ist von Seiten der Parlamentarier ein deutliches Zeichen für das System Wasserstraße.

Die Auffassung der Binnenhäfen, dass für eine leistungsfähige Volkswirtschaft ausreichend Entwicklungsmöglichkeiten für Industrieanlagen und den Transport der entsprechenden Güter notwendig sind, unterstützt der Verkehrsminister.

Roland Hörner (v.l.n.r.) mit Verkehrsminister Dobrindt Und BÖB-Geschäftsführer Boris Kluge .

„Ich will dafür sorgen, dass wir die nötigen Mittel für die Infrastruktur bekommen, weiß aber auch, dass das nicht einfach werden wird und wir arbeiten daran, für jeden Verkehrsträger ein faires Verfahren zu finden."

Der Minister ging auch auf die nicht verbauten Mittel in Höhe von 192 Mio. Euro ein, die der BÖB in seiner Pressemitteilung vom 17. Februar kritisiert hat.

„Es gilt zukünftig zu vermeiden, dass so große Mittel aus dem Wasserstraßenetat, wie 2013, an den Bundeshaushalt zurückgegeben werden. Dies darf sich auf keinen Fall in den kommenden Jahren wiederholen." Dobrindt teilt damit die Auffassung des BÖB. Zudem bezifferte er die Mittel auf sogar insgesamt rund 250 Millionen Euro.

Ursächlich für die große Summe, so der Minister, sei auch der Fachkräftemangel in der WSV-Verwaltung, den der Bundesverband im übrigen schon frühzeitig problematisiert hat. Der Minister versprach durch entsprechende Aufstockung von Ingenieursstellen das Problem zu lösen. Ziel sei die Schaffung von Kompetenzzentren in der Fläche, so der Minister.

Dobrindt bestätigte in seiner Rede die Aussage von BDB-Präsident Georg Hötte, dass die Wasserstraßeninfrastruktur in Deutschland „auf Verschleiß" gefahren wird: „Rund 30 Prozent der Schleusen befinden sich aufgrund ihres hohen Alters in einem nicht ausreichenden Zustand."

Fehlende Investitionen in die Flüsse und Kanäle nannte auch der Minister als wesentlichen Grund dafür, dass die Binnenschifffahrt in Deutschland in der Vergangenheit Anteile am Güterverkehr verloren hat.

Häfen sind bedeutende Wirtschaftsstandorte

Roland Hörner erfreut über die Zusage der unveränderten Förderung des Kombinierten Verkehrs

Roland Hörner, Vize-Präsident des BÖB, betonte bei seiner Rede während des Parlamentarischen Abends in Berlin, dass eine maßvolle WSV-Strukturreform unverzichtbar ist. Die regionale Präsenz der Schifffahrtsverwaltung ist für Binnenhäfen und ihre Arbeit enorm wichtig. Minister Dobrindt griff in seiner Rede diesen Wunsch auf und sicherte zu, dass durch die WSV-Reform zukünftig ausreichend Ansprechpartner vor Ort zur Verfügung stehen. Hoch erfreut zeigten sich die Binnenhäfen über das Bekenntnis des Verkehrsministers, die Förderung des Kombinierten Verkehrs unverändert fortzuführen.

Roland Hörner ging auf die Bedeutung von Häfen als Umschlagspunkte ökologischer, emmissionsarmer und Arbeitsplätze schaffender Wirtschaftsstandorte ein. „Wir alle sitzen in einem Boot, sollten an einem Strang und gemeinsam in eine Richtung ziehen. Binnenhäfen sind das ‚Asset' für Kommunen und Städte".

Fotos: Peter-Paul Weiler, berlin-event-foto.de

Engagiert: Roland Hörner, Vize-Präsident des BÖB.

Der Minister habe sich nicht nur zum System Wasserstraße und dessen Weiterentwicklung bekannt, sondern auch gleichzeitig einen Appell an die Industrie und Verlader als Nutzer des Systems, mehr Güter auf die Wasserstraße zu verlagern, ausgesprochen.

Abschließend sagte Roland Hörner: „Das System der Wasserstraßeninfrastruktur ist einzigartig und bietet Deutschland und der EU einen großen Wettbewerbsvorteil."

Der Vize-Präsident würdigte zudem die Zusammenarbeit der beiden großen Verbände: „Der gemeinsame Parlamentarische Abend von BÖB und BDB ist hoffentlich ein wichtiger Eckpfeiler, auch für die Wasserstraßenpolitik der neuen Bundesregierung in dieser 18. Legislaturperiode und bietet die Chance, die Zukunft der Wasserinfrastruktur gemeinsam zu betrachten und vielleicht auch ein wenig zu gestalten."

Abschließend sagte Roland Hörner: „Das System der Wasserstraßeninfrastruktur ist einzigartig und bietet Deutschland und der EU einen großen Wettbewerbsvorteil."

„Vorhandene Substanz muss erhalten und saniert werden, Lücken im Wasserstraßennetz müssen geschlossen und Engpässe beseitigt werden!", so forderte auch Hötte. Nur so ließe sich der Aufwärtstrend der Binnenschifffahrt bei der transportierten Menge und der Verkehrsleistung fortsetzen.

Neue Repräsentanten Antwerpens in NRW

Robert Giraud und Hans Königs vertreten mit Dr. Dieter Lindenblatt die Hafenstadt in unserem Land

Der Hafen von Antwerpen baut seine Repräsentanz in Nordrhein-Westfalen (NRW) mit zwei neuen Hafenvertretern aus: Robert Giraud und Hans Königs. Gemeinsam mit Dr. Dieter Lindenblatt vervollständigen sie das Antwerpener Team deutscher Vertreter. Mit diesen neuen Hafenvertretern betont die Hafenbehörde die Bedeutung Nordrhein-Westfalens für den Seeumschlagsplatz. Die Region NRW sei Teil des natürlichen Hinterlandes des Hafens, die es zu einem strategischen Handelspartner des Scheldehafen mache.

Foto: Port of Antwerp

Dr. Dieter Lindenblatt, Robert Giraud und Hans Königs (v.l.n.r.) vertreten Antwerpen in NRW.

Robert Giraud wird die Bedürfnisse der deutschen Unternehmen durch ein „one-to-one account management" ausloten und kundenorientierte Lösungen erkunden. Schon früh in seiner Karriere arbeitete er für verschiedene Transport- und Speditionsunternehmen, unter anderem im Hafen von Antwerpen. Die letzten 12 Jahre war er Wirtschaftsvertreter von Flandern in Chicago, Budapest und Köln. Hans Königs wird für strategische Dossiers und politische Kontakte im Bereich der Binnenschifffahrt, Schienen- und Infrastrukturentwicklung zwischen den beiden Regionen verantwortlich sein. Seine Erfahrung mit allgemeinen Infrastrukturprojekten für den Transport von Gütern und Menschen sowie grenzüberschreitende Bahnstrecken wie der Eiserne Rhein, Brabant Route und Betuwelijn machen ihn ebenfalls zu einem idealen Repräsentanten, so der Hafen.

Über die Rhein-Schelde-Verbindung werden rund drei Viertel der Waren zwischen NRW und Antwerpen per Binnenschiff transportiert. Für die reibungslose Abwicklung der Binnenschiffe hat die Hafenbehörde in den letzten Jahren in leistungsfähige Planungssysteme wie dem Barge Traffic System (BTS3) investiert. Die Behörde untersucht, ob BTS3 auch in deutschen Binnenhäfen genutzt werden kann.

Die Bahn bietet zahlreiche Wachstumschancen. Daher hat der Hafen von Antwerpen zusammen mit der Nordrhein-Westfälischen IHK einen Fahrplan für die Neudefinition der Prioritäten für Investitionen in die Schieneninfrastruktur aufgestellt.

Erster österreichischer Terminal

InlandLinks-Netzwerk der Port of Rotterdam Authority umfasst jetzt auch WienCont

WienCont, der trimodale Containerterminal in Wien, ist als erster österreichischer Terminal zum InlandLinks-Netzwerk hinzugekommen. Dies erklärte Allard Castelein, Generaldirektor des Hafenbetriebs Rotterdam, beim traditionellen Mittagessen, das die Rotterdamer Hafengemeinschaft für ihre in Hamburg ansässigen Reedereikunden veranstaltet.

In seiner Ansprache in Hamburg ging Castelein unter anderem darauf ein, dass die Reedereien, aber auch die drei großen Terminals ECT, APMT und RWG ihr wirtschaftliches Engagement im Hinterland deutlich steigern. In einigen Fällen ergab sich dadurch bereits eine Zunahme des Marktanteils von Reedereien gegenüber Verladeunternehmen/Speditionen im Umfang von 25 bis 40 Prozent. Eine wesentliche

Foto: Freek van Arkel/Port of Rotterdam

Das Netzwerk der InlandLinks wächst weiter bis nach Wien.

Rolle kommt dabei einem effizienten und durchdachten Management von Leercontainern zu. Das „Empty Container Tool" von InlandLinks ist ein wertvolles Instrument für das Reedereimarketing im Hinterland. Es wird somit auch von den meisten der Top-20-Reedereien genutzt. Vor allem in Regionen mit einer großen Nachfrage nach Leercontainern wie Österreich und Süddeutschland ist zu erwarten, dass sich die Verwendung des Tools vorteilhaft auswirkt.

InlandLinks ist die Online-Plattform für Containerterminals im Hinterland mit intermodalen (Schienen- oder Binnenschifffahrts-) Dienstleistungen von/nach Rotterdam. Die teilnehmenden Terminals werden auf der Grundlage objektivierter und vergleichbarer Kriterien dargestellt. Die Kriterien werden jedes Jahr kontrolliert, um die Richtigkeit gewährleisten zu können. InlandLinks ermöglicht es den Teilnehmern, allgemeine Optionen und spezifische Vorteile des an Rotterdam gekoppelten intermodalen Transports zu erkennen. Es trägt darüber hinaus zu einer Steigerung des intermodalen Transports des sich in den kommenden 25 Jahren verdreifachenden Containerstroms mittels der Binnenschifffahrt und auf der Schiene bei.

Netzwerk

Das InlandLinks-Netzwerk umfasst inzwischen nahezu 70 Terminals in den Niederlanden, Belgien, Deutschland, Polen, Italien, Österreich und Ungarn. (http://www.inlandlinks.eu/nl) Es ist eine Initiative der Port of Rotterdam Authority gemeinsam mit VITO.

WienCont fertigt an seinem siebengleisigen Bahnterminal jährlich ca. 200.000 Waggons ab, die aus deutschen Städten, Rotterdam und Mitteleuropa kommen bzw. dorthin unterwegs sind. Über den Rhein-Main-Donau-Kanal gibt es Binnenschifffahrtsverbindungen zu den ARA-Häfen an der Nordsee und zu den Häfen am Schwarzen Meer. Am Terminal werden jährlich ca. 200.000 Lkw be- und entladen.

Intelligente Finanzierung von Elektromobilität

Stadtwerke Düsseldorf sind Mitentwickler eines intelligenten Roaming-Konzeptes mit 800 Ladesäulen

Zum vierten Mal war jetzt Düsseldorf Tagungsort der Kommunal-Konferenz. Seit mehreren Jahren gestaltet diese Konferenz mit ihren Protagonisten aktiv urbane Veränderungsprozesse. Der erste Schritt war die Sensibilisierung der Bevölkerung für dieses Thema, der zweite Schritt, der Aufbau einer Infrastruktur, ist in den meisten Kommunen schon weit vorangeschritten. Nun gilt es, aus diesen Basis-Strukturen Prozesse für die Umsetzung und Anwendung zu entwickeln. Um diese Herausforderungen zu identifizieren, Lösungsansätze zu entwickeln und Handlungsstränge zu formulieren, hatten die Veranstalter EnergieAgentur.NRW, TÜV Rheinland und Stadtwerke Düsseldorf AG mit dem Verband kommunaler Unternehmen, dem Deutschen Institut für Urbanistik, dem deutschen Städtetag, dem Landkreistag NRW sowie dem Städte- und Gemeindebund NRW eingeladen.

Groß war wieder das Interesse an der inzwischen vierten Kommunalkonferenz.

Die Kontinuität dieser Veranstaltungsreihe sowie die hohe Zahl von 180 angemeldeten Teilnehmern, aber auch die Präsentationen von rund 30 Fahrzeugausstellern und Projektdarstellungen zeigen, dass Bund, Länder und Kommunen im Schulterschluss mit Energieversorgern, Automobilherstellern sowie Forschungs- und Entwicklungsinstituten Treiber dieser Ideen geworden sind. Diese Resonanz belegt nicht nur, welche Bedeutung der E-Mobilität beigemessen wird, sondern auch, welch hohen Stellenwert dieses Infrastrukturthema für alle Akteure besitzt.

Diese Ansicht teilt auch Dr. Thomas Aubel, Bereichsvorstand Mobilität bei TÜV Rheinland: „Für uns als global technischen Dienstleister ist die Begleitung von innovativen Themen im Rahmen von Entwicklungen sowie in den Anwendungen eine grundlegende Aufgabenstellung. Kommunen spielen auf dem Weg zur Markteinführung alternativer Antriebstechnologien und der dazugehörigen Infrastruktur eine besondere Rolle", führt Dipl.-Ing. Lothar Schneider, Geschäftsführer der EnergieAgentur.NRW, aus.

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Etablierung der Elektromobilität ist der Aufbau von leicht zugänglichen Lademöglichkeiten für Kunden. „Dazu haben die Stadtwerke Düsseldorf und die Energie Baden-Württemberg eine Roaming-Kooperation entwickelt", erklärt Dr. Udo Brockmeier, Vorstandsvorsitzender der Stadtwerke Düsseldorf. „Mit nur einer Ladekarte wird ab dem 1. Juli ein flächendeckendes, gemeinsames Abrechnungssystem für circa 800 Ladesäulen bundeslandübergreifend im Westen und Südwesten Deutschlands geschaffen". Das sei ein deutliches Zeichen dafür, dass Infrastrukturthemen in regionaler Zusammenarbeit angegangen werden müssen. So sollen die zeitlichen Abstände der Regiogipfel im Rheinland verringert werden.

Vom Oberallgäu bis zum Bodensee

Die Argen ist die „Flusslandschaft der Jahre 2014 und 2015" – einer der letzten wilden Gebirgsflüsse

Die im Oberallgäu entspringende Argen wurde zur Flusslandschaft der Jahre 2014 und 2015 gekürt. Die beiden Quellflüsse Untere Argen und Obere Argen eingerechnet, erstreckt sich der Lauf der Argen über gut 90 Kilometer, bevor sie zwischen Langenargen und Kressbronn in den Bodensee mündet.

Die Argen gilt als einer der letzten deutschen voralpinen „wilden" Gebirgsflüsse. In seinem unteren Teil ist der Fluss als Naturschutzgebiet ausgewiesen und firmiert unter dem Namen „Argen und Feuchtgebiete südlich Langnau" als FFH-Gebiet und damit Teil des EU-weiten Reservatnetzes

Foto: Wikipedia/Corradox

Die Argen: Wild, ungezähmt und unberührt.

Natura 2000. Die „Obere Argen und ihre Seitentäler" sind ebenfalls FFH-Gebiet, beschrieben als „alpin beeinflusste Flusslandschaft mit hoher Dynamik, tief eingeschnittenen Seitentälern und angrenzenden naturnahen Hang- und Auwäldern, Quellbereiche – zum Beispiel mit Tuffbildung –, sowie Seen, Weihern und Streuwiesen in extensiv genutzten Niedermoorgebieten". Zu den in den beiden, zusammen rund 1.400 Hektar großen FFH-Gebieten vorkommenden europaweit bedeutsamen Arten zählen unter anderem Kammmolch und Gelbbauchunke, Bechstein-Fledermaus und Großes Mausohr, Bachmuschel, Vierzähnige Windelschnecke, Große Moosjungfer, die Fische Strömer und Groppe sowie die Orchideen Frauenschuh und Sumpf-Glanzkraut.

Die „Flusslandschaft des Jahres" ist eine gemeinsame Initiative der Naturfreunde Deutschlands und des Deutschen Angelfischerverbandes, mit der die Bevölkerung für die natürlichen und kulturellen Schönheiten ausgewählter Fließgewässer sensibilisiert und gleichzeitig über die Bedrohung der jeweiligen Flüsse und ihrer Ökosysteme aufgeklärt werden soll. Beide Verbände setzen sich für eine verbesserte Gewässerökologie sowie eine nachhaltige Tourismusentwicklung in Flusslandschaften ein. Beide Verbände rufen auf, gemeinsam für die Erhaltung einer gesunden aquatischen Umwelt einzusetzen.

Kölner Industrie startet Akzeptanz-Initiative

HGK beteiligt sich an einer Kampagne der Kölner IHK, mit der ein offener und fairer Dialog angestrebt wird

Die Häfen und Güterverkehr Köln AG (HGK) ist Mitglied der Initiative Akzeptanz In|du|strie. Im Herbst letzten Jahres schlossen sich in dieser mehr als 70 Unternehmen zu diesem Kreis zusammen, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, für mehr Akzeptanz der Industrie zu werben. Bei den Bürgern ebenso wie bei Politik und Verwaltung.

Schon der Auftakt war beeindruckend: Mehr als siebzig Logos verteilten sich anlässlich der Auftaktveranstaltung der Industrieakzeptanz-Offensive auf einer Karte der Wirtschaftsregion Köln mit umliegenden Bezirken. Jedes Logo stand dabei für ein Unternehmen, das sich mit der Unterzeichnung der „Senefelder Erklärung" verpflichtet hat, bei der Offensive aktiv mitzuwirken.

Fotos: HGK

Nur wenn die Rahmenbedingungen stimmen, können die Häfen ihre Leistungen für alle erbringen.

Unter dem Slogan „In|du|strie – Gemeinsam. Zukunft. Leben" wollen die engagierten Unternehmerinnen und Unternehmer in der Region für mehr Verständnis für ihre Anliegen werben. „Jeder verwendet industriell hergestellte Produkte, aber niemand interessiert sich dafür, wo und wie diese hergestellt werden", erklärt Fred Arnulf Busen, Geschäftsführender Gesellschafter der Polytron Kunststofftechnik GmbH & Co. KG in Bergisch Gladbach und Sprecher der Initiative. „Dabei können und sollten wir alle stolz sein auf die innovativen und soliden Betriebe in unserer Region, die Arbeitsplätze schaffen und uns eine stabile Basis für unseren Wohlstand bieten. Wir möchten die Menschen wieder für Industrie begeistern!", so Busen weiter.

Gemeinsam wollen die Unternehmen in der Initiative mit Unterstützung der Industrie- und Handelskammer zu Köln zukünftig Flagge zeigen: Für Aufklärung, Nachbarschaftsdialog und Verständnis in Bevölkerung, Politik und Verwaltung.

„Mit dieser Offensive möchten wir als Industrie gemeinsam die Kommunikation zu Schulen, Vereinen, Institutionen und auch Privathaushalten intensivieren", sagt Marlene Weiner, Unternehmenssprecherin und Geschäftsführende Gesellschafterin des Familienunternehmens NORWE GmbH in Bergneustadt und ebenfalls Initiatorin der Offensive.

Endspurt für den Bau des neuen Terminal

Nach Aufbau eines Portalkranes soll schon im Sommer im Norden der Domstadt der Probebetrieb starten

Der Bau eines neuen Logistik-Drehkreuzes geht in die Schlussphase. Die HGK plant den Aufbau des ersten Portalkrans am neuen Schiene-Straße-Terminal in Köln-Niehl für den Sommer 2014. Anschließend kann der Probebetrieb starten.

„Wir wollen Lkw-Wege möglichst kurz halten und innerstädtische Fahrten vermeiden", fasst HGK-Vorstandssprecher Horst Leonhardt das regionale Terminalkonzept zusammen. So müssen Ladungen aus dem Kölner Norden zukünftig nicht mehr zum Eifeltor im Kölner Südwesten transportiert werden. Mit dem Terminal Nord gibt es dann eine sinnvolle Ergänzung, zudem in direkter Nähe der Ford Werke, Kölns größten Industriearbeitgeber.

Die Grafik verdeutlicht, wie das Terminal nach der Fertigstellung aussehen soll.

Das Terminal bietet erhebliches Potenzial und soll mit der Verkehrsentwicklung schrittweise wachsen. „Doch zunächst schreibt die HGK den Teilbetrieb mit einer Kapazität von zwei Zügen pro Tag im Ein- und Ausgang aus", erklärt der HGK-Projektleiter Ludwig Peter. Er steht in regem Austausch mit der Stadtverwaltung, unter anderem bei der Planung der notwendigen Kapazitäten auf der Straße. Das Ziel: Die Schließzeiten des Bahnübergangs – pro Zugdurchfahrt wenige Minuten – und die zunächst rund 50 ein- und ausfahrenden Lkw am Tag sollen möglichst wenig Beeinträchtigungen für Pendler und Nachbarn verursachen. „Mit Zugeinfahrten in der Regel am frühen Morgen und späten Abend vermeiden wir ein Zusammentreffen mit den Stoßzeiten im Pendlerverkehr", so Peter.

In insgesamt fünf Baustufen entstehen auf rund 150.000 Quadratmetern in der Nähe der Autobahn-Anschlussstelle Köln-Niehl Anlagen für den Umschlag von bis zu 400.000 TEU. 2014 soll die erste Baustufe mit einer Kapazität von zunächst 69.300 TEU in Betrieb gehen. „Der weitere Aufbau erfolgt dann je nachdem, wie sich die Gütermengen in der Region entwickeln", erklärt Peter.

Die Kosten der ersten Baustufe bezuschusst das Bundesverkehrsministerium. Das neue Terminal wird das Bahn-Terminal am Eifeltor ergänzen und vor allem Bahntransporte nach ganz Deutschland, Italien, BeNeLux und in die Schweiz abwickeln.

Ungewöhnliche Perspektiven entdecken

Das MS „RheinCargo" hat die Leinen für die zweite Saison gelichtet – bis Dezember regelmäßige Abfahrten

15.000 Kölnerinnen und Kölner nahmen im vergangenen Jahr an den Kölner Hafenrundfahrten teil. Jetzt ist das MS „RheinCargo" wieder in die neue Saison gestartet. Schiffseigner Mario Schmitz und sein Team laden wieder ein, ausgewählte Häfen Kölns mit ihren Einrichtungen kennen zu lernen. Start der etwa dreistündigen Fahrt ist der Anleger Nummer 10 der Kölntourist Personenschifffahrt am Dom GmbH. Der befindet sich am Konrad-Adenauer-Ufer unmittelbar unterhalb vom Musical Dome und in direkter Nähe vom Hauptbahnhof.

Foto: HGK

Die Hafenrundfahrten sind in Köln zu einer beliebten Attraktion geworden.

Von da aus geht die Fahrt über den Rheinau- und dem Deutzer Hafen zum Mülheimer Hafen. Das Highlight der Tour ist der ausführliche Besuch des großen Niehler Hafens. Dort kreuzt das „MS RheinCargo" zwischen Container-Riesen, Kranbrücken und Schrottumschlag-Anlagen. Die sehenswerten Eindrücke werden entlang der Strecke durch die Live-Erklärungen eines Guides erläutert. An Bord wartet zudem eine reichhaltige Auswahl von Getränken und kleinen Speisen.

„Lernen Sie die Domstadt von einer anderen Seite kennen, blicken Sie hinter die Kulissen moderner Logistik und erfahren Sie mehr über eine der wichtigsten deutschen Hafenstädte", wirbt Schmitz mit berechtigtem Selbstvertrauen.

Im März, April und Oktober geht es freitags, sonntags und an Feiertagen um 14.00 Uhr los, von Mai bis September Montag bis Freitag um 14.00 Uhr sowie mit einer zusätzlichen Abfahrt um 10 Uhr. Zudem sonntags in den NRW-Sommerferien um 11.30 und 15.15 Uhr außer am 10. August. Die Saison endet November bis 19. Dezember mit Fahrten freitags und sonntags um 12 Uhr.

Alle Termine und Tickets gibt es bei KölnTicket, an allen KölnTicket Vorverkaufsstellen und vor Antritt der Fahrt am Fahrkartenschalter der Kölntourist Personenschifffahrt am Dom GmbH.

Die Fahrt kostet für Erwachsene 18,50 Euro, Schüler, und Studenten bis 27 Jahre und Senioren ab 60 Jahre zahlen 15 Euro, wobei der Seniorentarif nicht an Wochenenden und Feiertagen gilt. Kinder unter 6 Jahre in Begleitung ihrer Familie zahlen 3 Euro. Gruppenpreise und Reservierungen können unter www.ms-rheincargo.de erfragt werden.

Und: Beim Kauf über KölnTicket können Hafenfahrer ihren personalisierten VRS-Fahrschein für die Anreise mit Bus und Bahn kostenlos dazu bestellen und einfach selbst ausdrucken: www.hausgedruckt.de

Das MS „RheinCargo" stammt aus dem Jahr 2001 aus der Lux-Werft Mondorf.

Hafenstandort virtuell besichtigen

Neues Internetportal bietet viele Informationen, spannende Geschichte(n) und lebhafte Bilder

In den Kölner Häfen gibt es immer viel zu sehen. Ein neues Internet-Portal lädt ab sofort zum digitalen Besuch zwischen Kran und Bahn ein. Auf www.hafenstadt-koeln.de bietet die Häfen und Güterverkehr Köln AG (HGK) Zahlen, Fakten und Geschichten, Videos und Galerien mit Bildern aus 2.000 Jahren Kölner Hafengeschichte.

Denn viel zu wenige Bürger der Stadt wissen, dass Köln ebenso wie Hamburg und Bremen, Duisburg und Neuss eine Hafenstadt ist. Zugegeben: Die Dimensionen in den großen Seehäfen sind heute nochmals um einiges größer als in der Domstadt. Aber mit jährlich rund 15 Millionen Tonnen bewegter Ladung ist Köln Deutschlands zweitgrößter Binnenhafenstandort. Immerhin!

Ein virtueller Rundgang durch die Kölner Häfen.

Köln ist eine Hafenstadt – und das nicht erst in der neueren Geschichte. Bereits seit der Antike werden auf dem Rhein Güter ins Rheinland transportiert und von hier aus wieder verschifft. Der Wohlstand Kölns im Mittelalter, aber vor allem die industrielle Entwicklung der heutigen Wirtschaft wären ohne die Lage Kölns am Rhein so nicht möglich gewesen. Die Lage an Europas wichtigster Wasserstraße ist bis heute ein starker Trumpf für die hiesigen Fabriken und Unternehmen.

Und weil Köln eine Hafenstadt ist, ist die Domstadt auch eine Top-Adresse für Handel und Industrie. Denn: Unternehmen aller Branchen finden an diesem Güterverkehrs-Knotenpunkt von europäischem Format ideale Bedingungen für Beschaffungs- und Absatzlogistik. Der trimodale Mix von Verkehrsträgern immer genau für die entsprechende Aufgabe ist eben nur im Hafen möglich!

SPARSAM

235.000 Liter Diesel: So viel wollen die Kölner Hafenspediteure auch zukünftig pro Jahr sparen. „Die Hafenwirtschaft und speziell die kombinierten Container-Verkehre leisten einen spürbaren Beitrag für eine umweltschonende Bewältigung der anfallenden Gütertransporte", erläutert Oliver Haas, Manager des Container-Terminal-Spezialisten CTS. Voraussetzung für diese Einsparungen sei allerdings, dass die Verkehrskonzepte und die Infrastruktur dies ermöglichen.

Erfolgreiche Kooperation im dritten Jahr

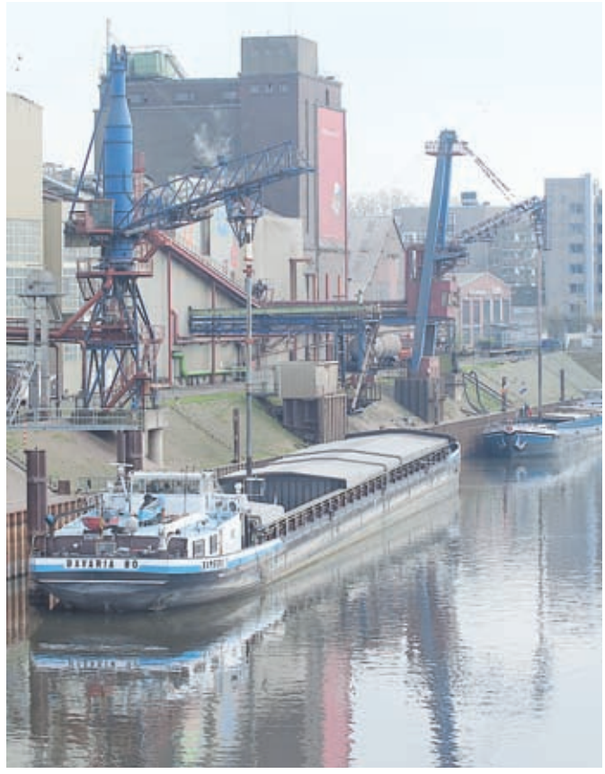
Masterplan Industrie brachte bemerkenswerte Ergebnisse für die Zukunftssicherung der Landeshauptstadt

Die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der Landeshauptstadt, der IHK, Industrieunternehmen und Verbänden, lieferte auch im dritten Jahr weitere konkrete Ergebnisse, die nun der Öffentlichkeit vorgestellt wurden.

So haben die Akteure in den vergangenen Monaten weitere Felder der intensiven Zusammenarbeit erschlossen, um die Industrie am Wirtschaftsstandort Düsseldorf nachhaltig zu unterstützen und greifbare Resultate für viele der einzelnen Handlungsfelder und Aktionspläne erzielen zu können. Die Arbeitsgruppen zu den fünf Themen Flächen/Infrastruktur, Technologie/Clusterpolitik, Energie, Arbeits- und Ausbildungsmarkt sowie Industrie-Image tagen jeweils mehrfach im Jahr. Sie sind besetzt mit Vertretern der Stadt, der Industrie sowie den Verbänden. Die grundlegenden Ziele und Aktionsfelder wurden intensiv diskutiert und sukzessive abgearbeitet. Die Entwicklung optimaler Lösungen für alle Beteiligten stand dabei immer im Fokus.

„Der Masterplan Industrie steht für den Schulterschluss zwischen der Landeshauptstadt Düsseldorf und ihren ansässigen Unternehmen. Hier entwickeln wir gemeinsam mit den Akteuren der Branche Lösungen, wie wir die für uns so wichtigen Industriebetriebe noch besser an den Standort binden und ihnen die richtigen Rahmenbedingungen für erfolgreiches Arbeiten bieten können", fasst Oberbürgermeister Dirk Elbers die Ergebnisse zusammen. „Was wir in den knapp drei Jahren in den Arbeitsgruppen für Düsseldorf erreicht haben, ist ausgezeichnet. Hier pflegen wir eine Diskussionskultur, wie wir sie in der Vergangenheit in dieser Form nicht hatten und wie sie vorbildlicher nicht sein könnte. Auch in diesem Jahr haben wir mit dem geplanten Ausbau des Fernwärmenetzes wieder ein Leuchtturmprojekt gefunden, das den Standort nach vorne bringen wird."

„Verwaltung und Industrie haben sich im Laufe der vergangenen Jahre deutlich aufeinander zu bewegt. Mit dem Masterplan Industrie wurde ein Prozess der Zusammenarbeit in Gang gesetzt, den die Arbeitsgruppen mit Leben füllen. Ihre konkreten Ergebnisse sind bemerkenswert. Diese Arbeit werden wir fortsetzen", erklärte IHK-Präsident Prof. Dr. Ulrich Lehner.



Die Neuss Düsseldorfer Häfen engagieren sich ebenfalls .

18 Taufen in vier Ländern in vier Tagen

Viking River Cruises stellt einen neuen Weltrekord für die Inbetriebnahme neuer Schiffe auf

Viking River Cruises® hat mit der Indienststellung seiner neusten Viking Longships® einen eigenen Weltrekord eingestellt. In einer mehrteiligen Veranstaltung innerhalb von 24 Stunden taufte das Unternehmen 16 seiner preisgekrönten Viking Longships – neun wurden in Amsterdam, Niederlande, getauft, vier in Rostock und drei in Avignon, Frankreich. Die erste Zeremonie dieser Art wurde anschließend durch einen GUINNESS WORLD RECORDS™-Wertungsrichter als „Die meisten eingeweihten Schiffe an einem Tag von einer Firma" zertifiziert. Viking hielt bereits den vorhergehenden Rekord, nachdem im Jahr 2013 zehn neue Schiffe an einem Tag getauft worden waren. Zusätzlich hat Viking zwei neue, einzigartige Flussschiffe in Porto, Portugal getauft – und somit insgesamt 18 neue Schiffe in vier Ländern in fünf Tagen in Dienst gestellt.

Foto: Viking River Cruises

Auch auf dem Rhein sind die Longships der Viking Cruises unterwegs.

Alle neuen Viking-Schiffe werden auf den beliebtesten Reiserouten in Europa eingesetzt. In diesem Jahr werden die preisgekrönten Longships des Unternehmens zudem erstmals in Frankreich anlegen: Insgesamt vier Viking Longships werden auf Viking-Routen in Frankreich eingesetzt, darunter ein Schiff speziell auf der neue „Châteaux , Flüsse & Wine Route" des Unternehmens in Bordeaux. Auf Grund der Beliebtheit der „Portraits von Südfrankreich"-Reiseroute werden zudem zwei weitere Neueinstellungen die Flotte des Unternehmens auf dem Fluss Douro verdoppeln.

„Heute begehen wir einen neuen Meilenstein für Viking und für moderne Flusskreuzfahrt. Wir sind stolz darauf, die Ankunft unserer neuesten Schiffe zu feiern, und es ist eine Ehre, dass sie jeweils von einer prominenten Patin benannt werden", sagte Torstein Hagen, Vorsitzender des Viking Cruises. „Flusskreuzfahrten sind das am schnellsten wachsende Segment der Reise-Branche und es ist zu einem großen Teil der Begeisterung unserer Gäste und Reisehandelspartnern zu verdanken, dass wir so erfolgreich waren." Um den Beitrag der Partner aus der Reisebranche zu würdigen, durften ausgewählte Mitarbeiterinnen der Unternehmen die Schiffe auf ihre Namen taufen.

Seit der ersten Vorstellung haben die Viking Longships zahlreiche Preise gewonnen. Sie verfügen unter anderem über ein patentiertes Design, in das die Vorlieben und Ansprüche der Gäste eingeflossen sind.

Richtfest am Neusser Stadtgarten

Projekt der Neusser Bauverein AG stößt über die Grenzen der Stadt hinaus auf großes Interesse

Die Errichtung der Eigentumswohnanlage Am Alten Weiher 6 mit insgesamt 17 hochwertigen Eigentumswohnungen durch die Neusser Bauverein AG schreitet zügig voran. Nach knapp sechs Monaten Bauzeit steht der Rohbau, so dass am 6. März 2014 Richtfest gefeiert werden konnte. Gemeinsam mit dem Beigeordneten der Stadt Neuss, Christoph Hölters dankten der Vorstandsvorsitzende der Neusser Bauverein AG, Frank Lubig und sein Vorstandskollege Dirk Reimann den Handwerkern für die bislang geleistete Arbeit. Zu den Richtfest-Gästen zählten unter anderem auch die zuständige Stadtverordnete Elisabeth Heyers sowie Wolfgang Rücker vom planenden Architekturbüro Miksch, Rücker und Partner aus Düsseldorf.

Foto: Neusser Bauverein AG

Richtfest am Alten Weiher 7: Nach einer Bauzeit von nur sechs Monaten ist der Rohbau fertig.

„Dieser einzigartige Standort am Neusser Stadtgarten gepaart mit gestalterisch anspruchsvoller Architektur, hochwertiger Ausstattung und großzügigen Grundrissen ist auf großes Interesse weit über die Grenzen von Neuss hinaus gestoßen," berichtet Frank Lubig. So wundert es nicht, dass nach kurzer Zeit bereits alle Wohnungen reserviert beziehungsweise verkauft werden konnten.

Parallel zu dem Neubauprojekt Am Alten Weiher 6 investiert die Neusser Bauverein AG auch in eine umfangreiche Modernisierung des benachbarten Mehrfamilienhauses Am Alten Weiher 7 mit insgesamt 28 öffentlich geförderten und seniorengerechten Mietwohnungen. „Ziel ist, an diesem innenstadtnahen Standort beste Bedingungen für ein lebendiges Wohnquartier zu schaffen. Hier sollen Menschen mit ganz unterschiedlichen Lebensstandards im besten nachbarschaftlichen Sinne Tür an Tür wohnen können. So sorgen wir für eine nachhaltige stabile Quartiersentwicklung, die letztlich allen zugute kommt," erläutert Frank Lubig das Gesamtkonzept der Neusser Bauverein AG von Neubau und Modernisierung am Stadtgarten.

Am Alten Weiher 7 soll unter anderem die Fassade grundlegend neu gestaltet werden, wodurch neben dem hohen energetischen Mehrwert für die Mieter auch eine deutliche Attraktivitätssteigerung des gesamten Wohnquartiers erreicht wird. Mit der Modernisierungsmaßnahme soll noch in diesem Frühjahr begonnen werden.

Green Ports und Green Logistics

Karlsruhe lädt im Mai zum vierten internationalen Hafenkongress ein

Auf der Suche nach nachhaltigen Lösungen für die Hafenwirtschaft kommen am 5. und 6. Mai Vertreter europäischer See- und Binnenhäfen, der Transportwirtschaft und Politik in Karlsruhe zusammen. Im Rahmen des 4. Internationalen Hafenkongresses in Karlsruhe werden nachhaltige Konzepte für Binnen- und Seehäfen diskutiert und Best Practices aus den Bereichen umweltschonender Elektroantriebe für Umschlagsgeräte, moderner Hafensoftware und Green Logistics vorgestellt.

Foto: Hafen Karlsruhe

Nachhaltige Konzepte werden in Karlsruhe diskutiert.

Veranstaltet wird der 4. Internationale Hafenkongress von der Karlsruher Messe- und Kongress-GmbH in Partnerschaft mit den Rheinhäfen Karlsruhe. Der Veranstaltungsort ist in diesem Jahr erstmals außergewöhnlich: Der Kongress findet auf dem Fahrgastschiff MS Karlsruhe direkt im Karlsruher Rheinhafen statt.

„Das Thema Nachhaltigkeit ist auch bei den europäischen Binnenhäfen angekommen. Wir freuen uns, zum 4. Internationalen Hafenkongress internationale Stakeholder zusammenzubringen und konkrete Konzepte und Best Practices für Green Ports und eine nachhaltige Logistik in See- und Binnenhäfen vorzustellen. Der Kongress-Standort Karlsruhe inmitten einer innovativen und pulsierenden Technologie Region passt perfekt zur Diskussion um diese zukunftsweisenden Strategien und Technologien," so Britta Wirtz, Geschäftsführerin der Karlsruher Messe- und Kongress-GmbH.

Weitere Informationen inklusive Programm und Buchung unter www.hafenkongress.de

CEMATFORUM

Das nächste CeMAT Hafenforum wird im Rahmen der CeMAT am 21. Mai in Hannover ausgerichtet. Auf der Weltleitmesse der Intralogistik spielt Hafenlogistik eine bedeutende Rolle. Der Bundesverband Öffentlicher Binnenhäfen (BÖB) und der Zentralverband der Deutschen Seehafenbetriebe (ZDS) veranstalten auf der diesjährigen CeMAT erneut mit Unterstützung des ShortSeaShipping Inland Waterway Promotion Center (SPC) zum dritten Mal eine eintägige Forumsveranstaltung.

Fortuna nimmt Formen an

Stadtwerke Düsseldorf feiern auf der Lausward am Kraftwerk Richtfest

Im Jahr 2016 wird das neue Erdgaskraftwerk der Stadtwerke Düsseldorf ans Netz gehen und mit seiner hocheffizienten Stromerzeugung und CO_2-freien Wärmeproduktion einen wesentlichen Teil zur Erreichung der Klimaschutzziele der Landeshauptstadt Düsseldorf beitragen. In dem Gebäudeteil, in dem sich bald das „Herzstück" der Anlage – die große Erdgasturbine – befinden wird, feierten die Stadtwerke Düsseldorf jetzt mit rund 250 Gästen aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung, Verbänden und Organisationen das Richtfest des Blocks „Fortuna". Den traditionellen Richtkranz zogen Oberbürgermeister Dirk Elbers und Stadtwerke-Vorstandsvorsitzender Udo Brockmeier gemeinsam mit Klaus Schörnich, stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender der Stadtwerke Düsseldorf, sowie Lothar Balling, Leiter Projektabwicklung Kraftwerksbau der Siemens AG, und Werner Nagiller, Bauleiter der Siemens AG, in die Höhe.

Foto: Stadtwerke Düsseldorf AG – Unternehmenskommunikation

Mit dem Richtfest des neuen Kraftwerkesblockes „Fortuna" wurde ein weiterer Meilenstein erreicht.

Der Bau schreitet zügig und planmäßig voran: Der nächste wichtige Meilenstein wird bereits Ende Mai erreicht, dann wird die Gasturbine, die mit einem Wirkungsgrad von über 61 Prozent bei der reinen Stromerzeugung einen neuen Weltrekord aufstellen wird, per Schiff angeliefert. Im Frühjahr 2015 wird die Gasturbine erstmalig gezündet. Aktuell arbeiten rund 300 Menschen an dem neuen Kraftwerk – zum Ende der Bauarbeiten hin werden mehr als 650 Personen gemeinsam die Arbeiten am Kraftwerk vollenden.

Das neue Kraftwerk ist speziell auf die Großstadt Düsseldorf, ihre Entwicklungspotenziale, ihren Strom- und Wärmebedarf und ihre Versorgungssicherheit zugeschnitten. So ist es trotz seiner großen elektrischen Leistung von 595 Megawatt und der Auskopplung von 300 Megawatt Wärme von seinem Charakter her eine dezentrale Anlage.

Zudem stellt das Kraftwerk eine ideale Brückentechnologie dar: Da Energie aus Wind und Sonne nicht immer zur Verfügung steht, sind flexible und hocheffiziente Anlagen wie Block „Fortuna" erforderlich, um Schwankungen schnell und flexibel auszugleichen.

Neugierig

Eine Webcam der Stadtwerke dokumentiert stündlich den Baufortschritt: http://www.swd-ag.de/weltmeisterkraftwerk/webcam/index.php

100.000

Foto: Port of Amsterdam

Seit ihrer Eröffnung 2007 haben inzwischen mehr als 100.000 Züge die Betuwe-Linie befahren. Die Jubiläumsabfahrt war ein Kohlezug der DB Schenker, der mit Kohle Amsterdam verließ.

Ausgezeichnet

Rund 200 Gäste aus Politik, Verwaltung und Gesellschaft waren der Einladung der Heimatfreunde Neuss zur Verleihung des Hermann-von-Hessen-Preises an Dr. Heinz-Günther Hüsch in das Kulturforum Alte Post gefolgt. Dr. Heinz-Günther Hüsch ist der 20. Preisträger der höchsten Auszeichnung, die die Heimatfreunde Neuss vergeben.

Hafenkonzept

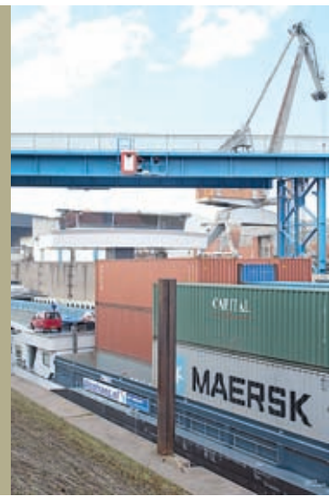
Foto: bremenports

Mit einem Workshop zur Nachhaltigkeit in der Hafenplanung hat Martin Günthner, Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen die Arbeiten am neuen Hafenkonzept Bremen fortgesetzt.

WEITER INVESTIEREN

Deutschland ist laut Logistics Performance Index 2014 der Weltbank (LPI Report) aktueller Logistik-Weltmeister (http://lpi.worldbank.org/). In die Freude mischen sich Sorgen, denn seit Jahren wird öffentlich der schlechte Zustand der deutschen Infrastruktur beklagt. Der Deutsche Städte- und Gemeindebund sieht einen zusätzlichen Investitionsbedarf in das Straßennetz von 7,2 Mrd. Euro jährlich. 17 Mrd. Euro fehlen bis 2030, um allein Brücken zu sanieren oder neu zu bauen, mahnt das Deutsche Institut für Urbanistik. „Aber Investitionen in Beton und Stahl allein genügen nicht. Wie effizient die Logistikmärkte sind, hängt immer mehr von der Leistungsqualität und der Kompetenz der Logistik-Manager ab. Wir müssen vor allem auch in Köpfe investieren", sagt Professor Alan C. McKinnon von der Kühne Logistics University Hamburg (KLU).

„Die Herausforderung für Deutschland liegt darin, seine Logistik-Spitzenposition beizubehalten. Die LPI-Studie für 2014 gibt einen Hinweis. Sie zeigt, dass das wichtigste Alleinstellungsmerkmal auf den etablierten Logistikmärkten der einkommensstarken Länder nicht allein die Infrastruktur oder die Zollabfertigung ist, es geht zunehmend um die exzellente Ausbildung des Nachwuchses."



Impressum

Herausgeber: Rainer Schäfer (verantwortlich)
Neuss-Düsseldorfer Häfen GmbH & Co. KG
Hammer Landstr. 3 ■ 41460 Neuss
Telefon: (02131) 5323-0
Fax: (02131) 5323-105
info@nd-haefen.de
Redaktion und Verlag:
Hafen-Zeitung, A. Fröning
Antoniusstr. 18 ■ 45470 Mülheim a. d. Ruhr
afroening@hafenzeitung.de
Chefredakteur: Andreas Fröning
Telefon: (0151) 52565634
Art Direction und Produktion:
Rainer Jurk Design GmbH, Meerbusch
Foto: Tanja Pickartz
(soweit nicht anders ausgezeichnet)
Druck: impress media GmbH
Heinz-Nixdorf-Str. 21
41179 Mönchengladbach
www.impress-media.de